

Der EHCW gegen eine Macht

EISHOCKEY Mit dem EV Zug spielt heute einer der Anwärter auf den Meistertitel in der Zielbau-Arena im Cup-Sechzehntelfinal. Der EHCW wird sich vorsehen müssen.

«Brutal schnell und brutal gut», so bezeichnet EHCW-Trainer Michel Zeiter den EV Zug, den Gegner, dem sein Team heute (20 Uhr) gegenübersteht. In der Tat: Die Innerschweizer haben die Vorbereitungsspiele bis auf eines gewonnen und in der Champions Hockey League fehlt ihnen maximal noch ein Punkt zum Einzug in die Achtelfinals. Am Freitag startet der EVZ in Ambri in die Meisterschaft. Da ist der Qualifikationszweite der letzten Saison einer der grossen Titelfavoriten.

Ohne Zweifel bekommt es der EHCW mit einem starken Gegner zu tun wie lange nicht mehr. Im Cup traf er in den letzten beiden Jahren auf den gleichklassigen SC Rapperswil-Jona und verlor zweimal. 2015 kam Patrick Fischer mit dem HC Lugano und setzte sich trotz Leuten wie Linus Klusen oder Fredrik Pettersson nur knapp 2:1 durch. Einen Monat später war Fischer nicht mehr Trainer, Doug Shedden führte Lugano vom letzten Platz in den Playoff-Final gegen Bern.

1:7 vor vier Jahren

Der EV Zug erscheint nicht zum ersten Mal in Winterthur. Er war schon vor vier Jahren da – und gewann 7:1. Immerhin hatte der damalige Erstligist die Partie zwei Drittel lang resultativ offen gehalten, ehe er einbrach. Tobias Stephan (als Ersatzgoalie), Lino Martschini, Reto Suri, Alessio Bertaggia und Dominic Lammer sind aus dem damaligen Team auch heute noch im Zuger Kader. Vom aktuellen Team des EHCW spielten damals Remo Oehninger, Luca Homberger und Anthony Staiger, Fabio Haller war Ersatzgoalie.

Vor vier Jahren war Zug noch kein Titelanwärter. Heute schon.



Josh Holden mit Zug 2014 im Duell gegen Remo Oehninger. Heute ist der Kanadier Assistentstrainer. Foto: Heinz Diener

Es war aus Zuger Sicht enttäuschend, dass die letzte Saison schon im Viertelfinal endete. Coach Harold Kreis kostete dieser Misserfolg den Job. Es übernahm der Norweger Dan Tangnes. Sein Auftrag ist es nicht nur, den Klub ganz an die Spitze zu führen, sondern auch, die selbst ausgebildeten Nachwuchsleute zu integrieren. Es ist deshalb gut möglich, dass man den einen oder anderen Zuger, der heute zum Einsatz kommt, in der letzten oder vorletzten Saison schon mit dem Swiss-League-Team der EVZ Academy in Winterthur gesehen hat.

In der letzten Saison hat der EV Zug insgesamt fast 30 Millionen Franken umgesetzt. Trotz des frühen Ausscheidens resultierte ein Gewinn. Geld ist also vorhanden, auch dank der treuen Fans. Die Zuger Bossard Arena ist hervorragend ausgelastet, der Vorverkauf der Saisonkarten wurde letzte Woche wie schon letztes

Jahr gestoppt, als 6000 verkauft waren.

Einzigartiges Sportzentrum

Zug will aber nicht einfach erfolgreich sein, sondern auch nachhaltig. Dass man sich ein eigenes Farmteam leistet, das auf Anhieb erfolgreicher war als jenes der ZSC Lions, ist nur ein Aspekt der Philosophie. Ein anderer ist: Auf eigene Rechnung lässt Zugs Präsident Hans-Peter Strelbel im Moment das Sportzentrum OYM («On Your Marks») bauen. Kostenpunkt: Total rund 100 (!) Millionen Franken. Es umfasst nicht nur eine Ganzjahreseishalle, sondern auch vieles mehr: Einen 3000 Quadratmeter grossen Athletikbereich, ein Restaurant, 25 Doppelzimmer für auswärtige Sportler und eine Dreifachhalle – mit Glasboden und LED-Beleuchtung der Linien, die gerade gebraucht werden. Anfang 2020 soll diese europaweit einmalige Anlage eröffnet werden.

In einem Interview mit der «Luzerner Zeitung» sagte Strelbel darum letzte Woche: «Der EV Zug wird im Eishockey eine Macht sein.» Dass die Zuger das jetzt schon sind, haben sie bewiesen. Beispielsweise, indem sie schon in diesem Sommer im Hinblick auf die übernächste Saison den Berner Goalie Leonardo Genoni unter Vertrag genommen haben.

Roe, McIntyre, Klingberg?

Im Moment aber spielt Genoni noch für Bern. Bei Zug wird Stephan im Tor stehen oder sein Vertreter Sandro Aeschlimann. Für Zug ist es der letzte Test vor dem Saisonstart, die letzte Partie in der Champions Hockey League liegt schon zehn Tage zurück. Es besteht für Coach Tangnes also kein zwingender Grund, seine Stars zu schonen. Und Leute wie Garret Roe, David McIntyre oder Carl Klingberg, die sind nun mal: brutal schnell und brutal gut.

Urs Kündhauser

Schweiz auf Platz 13

SQUASH Die Schweizer Frauen haben die Team-WM im chinesischen Dalian auf Platz 13 unter 16 Equipen beendet, also das gemäss Setzung zu erwartende Ergebnis erzielt. Erfolgserlebnisse für die Auswahl mit den im SRC Winterthur lizenzierten Cindy Merlo (Bild) und Gaby Huber stellten sich jedoch erst in den Partien um die Positionen 13 bis 16 ein. In den Gruppenspielen unterlagen die Schweizerinnen Hongkong, Südafrika und Malaysia jeweils 0:3. Nach einem 0:2 gegen Indien gewannen sie die Partien gegen Finnland (2:1) und Deutschland (2:0).

«Wir freuen uns sehr über dieses erfolgreiche WM-Ende und können mit viel Motivation und lehrreichen Erfahrungen an die kommenden Aufgaben ran gehen», meint Huber, achtmal Schweizer Einzel-Meisterin und bereits 1998, 2004 und 2008 mit dem Nationalteam an der Weltmeisterschaft. Sie beendete den Wettkampf mit einer persönlichen Bilanz von einem Sieg und einer Niederlage. Die aktuelle Schweizer Meisterin Cindy Merlo musste sich mit Satzgewinnen gegen die Welt-Nummern 40, 79 und 87 begnügen. skl



Der erwartet schwere Start

UNIHOCCY Gegen das Spitzenteam Bern Burgdorf hatten die Red Ants im ersten Heimspiel der NLA-Saison wenig zu bestellen. Trotz einer kämpferisch guten Leistung hätte die Niederlage auch höher als 1:7 ausfallen können.

Die Frage, wie sich das schmale Kader der Red Ants personell präsentiert, wurde schnell beantwortet. Trainer Lukas Egli bildete aus den verbliebenen Stammkräften der letzten Saison um Jael Koller und Alexandra Frick einen ersten Block. Drei letztjährige Ergänzungsspielerinnen sowie die U-19-Internationalen Melea Brunner und Luzia Kessler folgten in der zweiten Formation, im Schnitt knapp 20 Jahre jung. Und schon nach wenigen Minuten kam ein dritter Block zum Einsatz – ausschliesslich aus Juniorinnen bestehend und im Schnitt keine 18 Jahre alt.

Verteidigerin Jessica Smeds wird gar erst im November ihren 16. Geburtstag feiern. Im Tor erhielt Neuzugang Livia Angehrn den Vorzug gegenüber Nicole Heer. Die zweite Frage, wer für diese stark verjüngten Red Ants die Tore schiessen soll, wurde in der 34. Minute im doppelten Sinne einsilbig beantwortet. Frick traf zum zwischenzeitlichen 1:4, es sollte aber bis zum Schluss der einzige Treffer bleiben.

Die Winterthurerinnen taten sich gegen die routinierten Bernerinnen über die gesamten 60 Minuten offensiv sehr schwer. Nach dem Abgang von Spielerinnen, die gerne mit dem Ball am Stock laufen, waren die Bemühungen deutlich erkennbar, neu mehr den Ball laufen zu lassen. Dem Paradeblock fehlte dabei jedoch noch die Präzision, den anderen Formationen die Durchschlagskraft.

Wizards physisch überlegen

«Da wir in der Vorbereitung nur gegen männliche Junioren spielten, wussten wir nicht, wo wir stehen», sagte Nicole Mattle, auch erst gerade 20 Jahre jung geworden, nach der Partie. «Die Rolle als Underdog gegen die Wizards

kam uns entgegen. Es war ein erstes Abtasten, um zu sehen, woran wir noch arbeiten müssen.»

Wenig überraschend muss gesagt werden, dass auf die Red Ants noch viel Arbeit wartet. Vor dem eigenen Tor war nicht nur die Jungfraktion viel zu brav – dreimal waren die Wizards per Nachsetzen im Slot erfolgreich. Solche Gegentore gilt es zu vermeiden. In den Zweikämpfen wiesen die Bernerinnen generell deutliche physische Vorteile auf – kein Zufall, dass die pfeilschnelle Mirjam Hintermann und die kräftige Lettin Evelina Garbare doppelt trafen. Und im offensiven Bereich haben die Red Ants einen Weg zu finden, ihr Passspiel in zwingende Abschlüsse münden zu lassen. «Wir müssen dem Ball mehr Sorge tragen und ihn besser kontrollieren, anstatt immer direkt vorwärts zu spielen», hält auch Mattle fest.

Im Cupspiel vom Sonntag klappte das beim 9:1-Sieg bei Hot Shots Bronschhofen besser. Das war freilich eine ungleich leichtere Aufgabe, sind die Ostschweizerinnen doch normalerweise Gegner der zweiten Mannschaft der Red Ants in der 1. Liga. Dass sich sieben verschiedene Spielerinnen als Torschützinnen feiern lassen konnten, dürfte trotzdem gutgetan haben. Der Aufbauprozess wird Moral brauchen.

Damian Keller



Auf Nicole Mattle und ihr Team wartet viel Arbeit. Foto: Damian Keller

Cup: Der FCW zieht den Mittwoch vor

FUSSBALL Der 31. Oktober, ein Mittwoch, und der 1. November, der Donnerstag darauf, sind die möglichen Daten für den Cup-Achtelfinal des FCW gegen den FC Basel. Bis Ende dieser Woche, liess der Fussballverband den FCW gestern wissen, sollen die Spiele genau terminiert sein. Der FCW möchte, das hat er dem Verband auch mitgeteilt, am Mittwoch spielen.

Zum einen würde der präzise zwischen die Meisterschaftstermine am Samstag zuvor in Schaffhausen und am Sonntag danach daheim gegen den FC Rapperswil-Jona passen. Für den FCB ist die Ausgangslage genau dieselbe – und er hat in diesem Jahr ja auch auf keine Europacuptermine zu achten. Überdies könnte am Mittwoch eine Überschneidung mit dem Handball-Heimspiel Pfadis gegen Kriens-Luzern vermieden werden. Ein Wort mitreden wird aber auch das Fernsehen. Das ist die TV-Anstalt mit dem glücklichen Händchen, zuletzt einen Match wie Muri – St. Gallen für ihre Direktübertragung zu wählen. Dabei hätten auch Veranstaltungen wie Schaffhausen – YB, Sion – Lausanne oder Aarau – Neuchâtel Xamax auf dem Programm gestanden. Und der Bedarf an (sportlich unerheblichen) «Volksfesten» war ja schon nach der 1. Runde mit Montlingen – FCB gedeckt.

FCW – FCB in sechs Wochen wird ja das vierte Cup-Treffen der beiden Vereine in nur sechsmonatigen Jahren sein – und zum vierten Mal sitzt beidseits ein anderer Trainer auf der Bank: Den

Halbfinal im April 2012 (1:2) bestritt Boro Kuzmanovic gegen Heiko Vogel; den Zweitrundenturnier im September 2014 verlor Jürgen Seeberger gegen Paulo Sousa 0:4; und den Halbfinal im April 2017 Umberto Romano gegen Urs Fischer 1:3. Jetzt wird Marcel Koller bei Ralf Loose zu Gast sein.

Neuland für Marcel Koller

«Schon lange», sagt Koller, der von 2003 bis 2018 als Trainer im Ausland arbeitete, sei er auch als Zuschauer «nicht mehr auf der Schütze gewesen, mit der neuen Tribüne ohnehin nicht.» Als Trainer führte Koller erst zwei Vereine ins Winterthurer Stadion: Das war zuerst in der Saison 1997/98, als er beim FC Wil seine erste Chefstelle angetreten hatte. In der Nationalliga-B-Qualifikation siegte er im Herbst 3:2, in der Abstiegssrunde im Frühjahr 2:0. Die Wiler blieben danach oben, die Winterthurer stiegen für ein Jahr in die 1. Liga ab. In die Saison gegangen waren sie mit Jung-Trainer Carlos Bernegger, der nun als «Assi» Kollers zurückkehrt. Im Frühjahr 2001 kam Koller dann als St. Galler Meistertrainer und gewann einen Cup-Viertelfinal 3:1 – auch dank Toren Marc Zellwegers und Giorgio Continis.

Der FCW übrigens beginnt heute nach zwei freien Tagen nach dem Sieg in Bellinzona die Trainingswoche. Neu dabei ist, einstweilen probenhalber, der 20-jährige Innenverteidiger Aldin Fatic. Der spielte die letzten zwei Saisons mit der U21 der Grasshoppers in der 1. Liga. hjs

Auf hohem Niveau

GERÄTETURNEN Am Kantonalfinal in Rafz glänzten die Turnerinnen und Turner aus der Region, und das auf hohem Niveau. Denn die Teilnehmerfelder waren verkleinert worden.

Sina Flükiger und Iris Stropfel (Neue Sektion Winterthur) konnten den Wettkampf ruhig angehen. Dank ihren konstanten Leistungen in der ganzen Saison hatten sie die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaft in der Kategorie 7 bereits auf sicher. Trotzdem lieferten sie sich ein spannendes Duell um den Sieg. Die 16-jährige Seuzacherin Stropfel überzeugte zu Beginn mit einer eleganten Bodenkür und der hohen Noten von 9,70. Flükiger lag zwei Zehntel zurück. Am nächsten Gerät, den Schaukelringen, steigerte Sina Flükiger von Schwung zu Schwung ihre Höhe. Als sie die Landung nur mit einem kleinen Schritt korrigieren musste, war klar, dass dies eine hohe Wertung geben musste: 9,55 waren zwei Zehntel mehr, als Stropfel erreicht hatte, also herrschte Gleichstand nach der Hälfte des Wettkampfes. Nach vier Geräten aber hatte Flükiger

0,10 Punkte mehr auf dem Konto und freute sich über Gold.

Gelassen in den Wettkampf gehen konnte auch Michelle Balogh (Flaachthal) im K6. Für Marisa Erb (NSW) und Simona Dambone (Winterthur) war die Ausgangslage anders: Beide hatten vor zwei Wochen an den kantonalen Meisterschaften keinen optimalen Wettkampf gehabt, Dambone wurde Neunte und Erb Felfte. Weil jede Turnerin in der SM-Qualifikation ihr schlechtestes Resultat streichen lassen kann, wollten sie ihre Chance in Rafz nutzen. Beide packten diese souverän: Erb klassierte sich auf Rang 2 und Dambone auf Rang 3. Seine Form bestätigt hat im K6 Mirco Möckli (Neftenbach): Wie vor zwei Wochen gewann er Silber.

Starker Nachwuchs

Im K5 erreichte die Winterthurerin Lynn Furter (NSW) zum ersten Mal das Podest. Dank Silber sicherte sie sich den SM-Startplatz. Bronze ging an Lea Billeter (Neftenbach). Bei den Turnern klassierte sich Tim Nüssli (Dägerlen) im K5 ebenfalls im dritten Rang. Renate Ried

Erste Niederlage

HANDBALL Im dritten Spiel in der 1. Liga unterlag der HC Andelfingen Aufsteiger Frick auswärts 27:32 (12:16). Nur in den ersten zehn Minuten war die Partie ausgeglichen, danach zog das Heimteam davon. Nach der Pause lief beim HCA vorerst nicht mehr viel. In der Abwehr fehlte oft die Zuordnung und im Angriff wurden zu viele Chancen liegen ge-

lassen. Somit setzte sich Frick nach 46 Minuten 26:15 ab. Die Andelfinger konnten nochmals verkürzen, jedoch war die Hypothek von elf Toren zu gross, um den TSV Frick nochmals in Schwierigkeiten zu bringen. mfb
Andelfingen: Hirtenreiter, Gutknecht, Andreas Hirzel (1), Reto Hirzel (3), Esslinger (3), Thomas Hirzel (1), Krügel (5), Wegmann (2), Siegrist (3), Eichenberger (2), Berger (1), Blumer (3), Gamper, Nussbaumer (2)